



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ostwestfalens Leistungsentfaltung und Wiederbegründung seiner Universität in Paderborn**

**Hamann, Heinz**

**[Paderborn], 1965**

"Soziale Marktwirtschaft"

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8148**

2. Was die "S o z i a l e M a r k t w i r t s c h a f t" angeht, so dürfen wir festhalten:

Die soziale Marktwirtschaft wirkt nicht ohne weiteres einkommenspolitisch u n i f o r m i e r e n d .

Die soziale Marktwirtschaft wirkt vielmehr formierend insofern, als sie Unternehmen, Menschen und Kräfte fördert, die bereit und willens sind, die jeweils vorliegenden Möglichkeiten zur Produktivitätssteigerung zu erkennen und zu nutzen.

Die soziale Marktwirtschaft ist also die wirtschaftliche Voraussetzung für die Bildung einer formierten Gesellschaft und zugleich die Voraussetzung, um einer Deformierung der Gemeinschaft entgegenzuwirken.

Für die Landespolitik, die in grundsätzlichen Fragen auf die Beachtung der Richtlinien abgestellt ist, welche der Bundeskanzler im gesamtpolitischen Bereich festlegt, ergeben sich aus den erkannten Zusammenhängen zwischen Wirtschaftsstruktur und Arbeitsökonomik immerhin einige beachtenswerte Probleme.

Insbesondere kommt es darauf an:

die A r b e i t s k r ä f t e f r a g e quantitativ und qualitativ zu lösen

die K a p i t a l- bzw. V e r m ö g e n s b i l d u n g in breitester Streuung zu fördern

den R a u m mit seinen Standortkräften voll in den Dienst einer zielbewußten Bevölkerungs-, Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftsentwicklungspolitik zu stellen.

Zur Erläuterung und Deutung sei hinzugefügt:

eine produktivitätsfördernde Arbeitskräftepolitik setzt voraus, daß die Erwerbspersonen eine ihren Fähigkeiten gemäße Ausbildung erfahren, um ihre Arbeitsplätze mit höchstmöglichem ökonomischen Nutzeffekt ausfüllen zu können,

... setzt voraus, daß im Wege einer Überwindung des Geburtenschwundes die Zahl der Familien mit mehr als 2 Kindern wachsende Tendenz erlangt,

... setzt voraus, daß durch Aktivierung der einschlägigen Forschung und Förderungsmaßnahmen eine Verbesserung der Gesundheitsführung in allen Bevölkerungsschichten erreicht wird.



In diesem Zusammenhang ist zu betonen, daß die derzeitige Säuglingssterblichkeit auch in Nordrhein-Westfalen auf den Stand der Niederlande gesenkt werden müßte, wo im 1. Lebensjahr nur etwa halb so viel der Neugeborenen sterben, wie bei uns. Ein weiteres Problem, das nicht übersehen werden darf, ist die wachsende psychische und physische Belastung der Menschen, die durch bzw. trotz der Mechanisierung und Automation hervorgerufen wird. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch eine physiologisch richtige Ernährung und wohlausgewogene Freizeitnutzung, wozu ein ausreichender Aufenthalt in gesunden, organisch belebten Naturräumen eine wesentliche Voraussetzung ist, die Leistungsfähigkeit des Volkes ganz erheblich angehoben werden kann. Eine produktivitätsfördernde Kapital- und Vermögensbildungspolitik ist auch deswegen unentbehrlich, um so die breite Masse in ihrem Bemühen um eine volle Existenzsicherung zu unterstützen, da, wie wir noch sehen werden, feststeht, daß ausschließlich die sich sozial gesichert fühlenden Familien eine überdurchschnittliche Kinderzahl aufweisen. Sozial gesicherte Familien sind also als lebendige Kraft anzusehen, deren Pflege ein besonders wichtiges Anliegen konstruktiver Landespolitik sein sollte, wenn das Land darauf abzielt, seine führende industriestaatliche Stellung zu festigen und auszubauen. Damit führt eine die räumlichen Probleme weitmöglichst erfassende Betrachtung der Wirtschaftsentwicklung sowie der Sozial- und Gesundheitsverhältnisse zur Frage, wie es um das Problem der Bevölkerungsökonomik bestellt ist. Aus dieser Auffassung heraus wird nunmehr die Frage ventiliert werden, inwieweit Ostwestfalen für die Landespolitik besondere Fragen aufwirft, und aus welchen Gründen das Land an einer raumbezogenen Lösung der ostwestfälischen Universitätsfrage ganz besonders interessiert sein wird.